

fer liegenden Felsklippen, Untiefen und Sandbänke wegen, so viele beinah unbewegliche Kolosse in einem Meere, das keineswegs zu den ruhigsten gehdrt. Daneben verging kein Tag und keine Nacht, wo sie nicht von den Engländern beunruhigt wurden, und es ward, seitdem sie sich von Plymouth entfernt, eine so furchtbare, anhaltende Kanonade unterhalten, daß alle Küsten und Inseln bis weit in Frankreich hinein davon erzitterten.

In der Verlegenheit, in welcher sich der spanische Admiral befand, rückte er bis auf die Höhe von Dünkirchen vor, wo er auf der einen Seite das niederländische, auf der andern das englische Geschwader unter Lord Seymour zur Seite hatte. Er war entschlossen, ein Treffen zu liefern; doch kaum befand sich die Armada im Angesichte des Feindes, so hemmte eine Windstille jede Bewegung der drei Flotten. Diese Stille dauerte einen ganzen Tag (7. August). In der folgenden Nacht aber erhob sich ein frischer Wind. — Um Mitternacht läßt der englische Admiral, um die Spanier von der Höhe vor Dünkirchen zu vertreiben, acht Brandschiffe, welche Gianibelli, der sich nach der Eroberung Antwerpens *) in England niedergelassen, mit Pech, Schwefel und andern Brennstoffen angefüllt hatte, gegen den gedrängtesten Theil der feindlichen Flotte auslaufen. Sie treiben gerade vor dem Winde und stehen in lichterem Feuer. Der Anblick der flammenden Brandier erinnert die Spanier an das Antwerpener Minenschiff **). Sie schreien: „Antwerpener Feuer!“ Das tiefe Dunkel der Nacht macht die Scene noch grauenvoller. Ein allgemeines Schrecken ergreift die ganze Flotte. Jedermann denkt nur auf schleunige Rettung. Jedes einzelne Schiff sorgt nur für seine eigene Sicherheit und segelt davon, ohne sich um die übrigen zu bekümmern. Einige nehmen sich die Zeit, die Anker zu lichten; andere, um schneller wegzukommen, kappen sie und geben sich Wind und Wellen preis. In der Verwirrung stößt ein Schiff auf das andere, und viele werden beschädigt. Ein heftiges Ungewitter mit Sturm und Donner vermehrt den Schrecken. Die ganze Flotte wird umhergeworfen und zwischen die Felsen, ja, selbst mitten unter die feindlichen Schiffe getrieben.

*) S. im Folgenden.

**) S. ebendas.